

## **Perspektiven wiegen schwerer als ein guter Ruf "West-Ost-Diskurs" über Wirtschaftsbeziehungen zu Russland**

Von unserem Redakteur  
Reinhard Wirtz

**BREMEN.** Russische Unternehmer haben im eigenen Land oft nicht den besten Ruf. Ausländische Geschäftsleute, besonders Vertreter deutscher Firmen, dürfen sich hingegen in Russland häufig über einen Vertrauens-Bonus freuen. Wie ist es um die Reputation, um das Image, um Sympathien im beiderseitigen Wirtschaftsaustausch bestellt? Welche Rolle spielt die Reputation für den Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen? Mit einem Großaufgebot an Wissenschaftlern und Wirtschaftsvertretern gehen das Institut für Weltwirtschaft und internationales Management der Universität Bremen (IWIM), das National Institute of Business (NIB) aus Moskau, die Bremen School of Economics und der Verband der Deutschen Wirtschaft in der Russischen Föderation bis heute bei ihrem dritten "West-Ost-Diskurs" diesen Fragen nach.

### **Probleme mit der Reputation**

Die Interpretation der Gaskonflikte zwischen Russland und der Ukraine, die Reaktion der Arcelor-Aktionäre auf die Fusionsstrategie des russischen Serverstal-Konzerns oder auch das Echo auf russische Beteiligungswünsche am Luft- und Raumfahrtkonzern EADS wertet Alexander Krylov von der Universität Bremen als Symptome für Reputations-Probleme, die eine Ausdehnung der bilateralen Wirtschaftsbeziehungen durchaus behindern können. Prof. Axel Sell, Sprecher des IWIM und Vorstandsvorsitzender der Bremen School of Economics, legte zum Auftakt der Konferenz dar, warum das Ansehen von Unternehmen in der Öffentlichkeit und bei wichtigen Entscheidungsträgern an Bedeutung gewinnt: "Eine gute Reputation senkt die Transaktionskosten", sagt der Ökonom. Gut beleumundete Firmen bekommen bessere Finanzierungsbedingungen. Ferner spielt der Ruf auch zunehmend eine Rolle bei der staatlichen Regulierung von Märkten und bei Verbindungen privater und öffentlicher Engagements (Public Private Partnership). Für bedeutende Marken sei Reputation ohnehin von größter Bedeutung. Eine Lobeshymne auf deutsche Unternehmen trug Prof. Valentin Fedorow dem Fachpublikum vor. Seit Generationen genießen deutsche Unternehmen in Russland einen guten Ruf, unter anderem, weil sie Wort hielten, sagte der stellvertretende Direktor des Europainstituts der Akademie der Wissenschaften der Russischen Föderation und Gouverneur von Sachalin a.D.. "Wenn wir die deutschen Unternehmen nicht hätten, würden wir in unserer Wirtschaft vieles vermissen." Unverständlich sei für viele Russen, warum der Pessimismus in Deutschland grassiere, etliche sogar auswandern wollten. Ein eher abschreckendes Bild der russischen Wirtschaft und ihrer Akteure zeichnete Prof. Sergej Plaksij, Rektor der NIB Moskau. Plaksij machte deutlich, dass in Russland erfolgreiche Geschäfte häufig nicht aus einem guten Ruf oder einer besonderen Konkurrenzfähigkeit entstehen, "sondern durch die Machtnähe, durch gewaltsame Aneignung und unfaire Verdrängung von Wettbewerbern". Die Einkünfte der Bevölkerung seien in den vergangenen 20 Jahren drastisch gesunken. Acht Finanz- und Industriegruppen halten 85 Prozent der Erträge der 64 größten privaten Gesellschaften Russlands unter Kontrolle, rechnete Plaksij vor. Nach der Zahl der Dollar-Millionäre stehe Russland an zweiter Stelle in der Welt hinter den USA, andererseits müsse fast die Hälfte der Bevölkerung mit einem Monatseinkommen von unter 100 US-Dollar auskommen.

Kein Wunder, dass bei Umfragen bis zu 80 Prozent der Befragten reichen einheimischen - nicht aber westlichen - Unternehmern unlautere Machenschaften nachsagen. Wenig Verständnis bringe die Mehrheit der Russen daher für das dreistellige Millionen-Engagement des Roman Abramowitsch zugunsten der englischen Fußballer von Chelsea auf, während der Coup in Deutschland offenbar Misstrauen gegenüber russischen Sponsorengeldern für Schalke 04 wecke.

### **Der materielle Kern**

Auf einen materiellen Kern brachte Prof. Katherine Nölling, Hochschullehrerin in Riga und Hamburg und für Roland Berger Strategy Consultants aktiv, das Thema. Reputation lasse sich ökonomisch als ein Bündel von Kriterien verstehen, zu dem Standortqualität, Bonität, Wettbewerbsfähigkeit, Innovationen, Effizienz der Märkte, aber auch Gesundheit, Grundausbildung sowie makroökonomische Faktoren zählen. Sie bestimmen unter anderem das Ausfallrisiko für Kredite. "In diesem Ranking hat Russland noch Potenzial", so Nölling, Deutschland belegt derzeit weltweit den achten Platz. Jährlich fließen immer mehr Direktinvestitionen nach Russland, ein Ende ist nicht abzusehen. Auch für Deutschland sei Russland einer der attraktivsten Wachstumsmärkte. "Diese ökonomischen Entscheidungen sind offensichtlich auf künftige Perspektiven und weniger auf die Reputation ausgerichtet", bilanziert Nölling. Ihre Schlussfolgerung: "Rendite schlägt Reputation."